

Abraham Hinkelmann

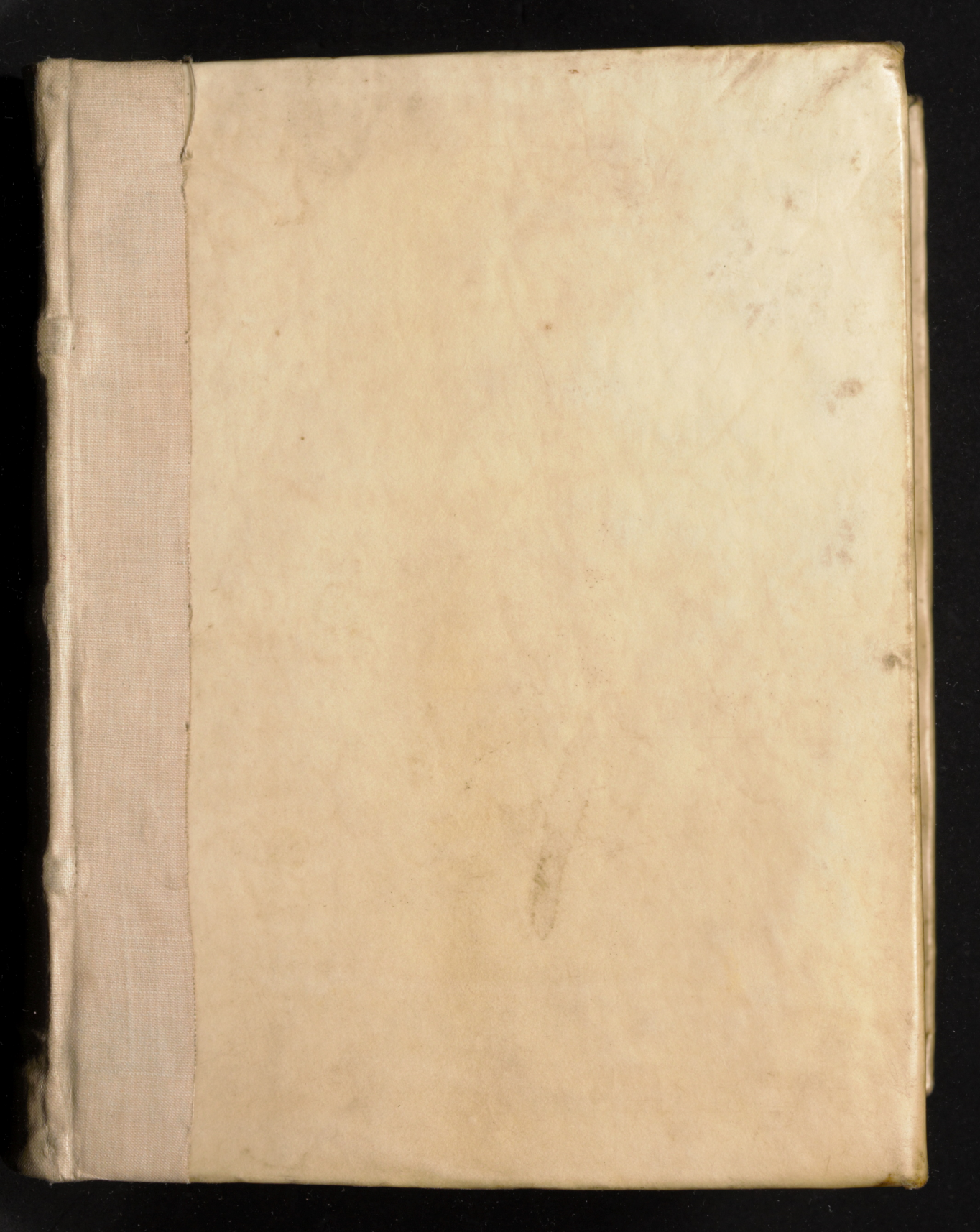
**D. Abraham Hinckelmans Antwort/ auff die Eitlen Außflüchte und Vorwürffe Hn.
D. Johann Friedrich Mäyers/ enthalten in seiner Gestrigen Schrift. [Hamburg/
den 13. Februar. 1694.]**

Hamburg, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn791372561>

Druck Freier  Zugang





76.
L 41
D. Abraham Hincelmans

Antwort /

auff die

Titlen Ausfluchte

und

Vorwürffe

Hn. D. Johann Friedrich Meyers /

enthalten in
seiner

Gestrigen Schrift.

Hamburg / im Jahr 1694.

5

D. Johann Friedrich Meißner

Handbuch

der

Handelsgesellschaft

und

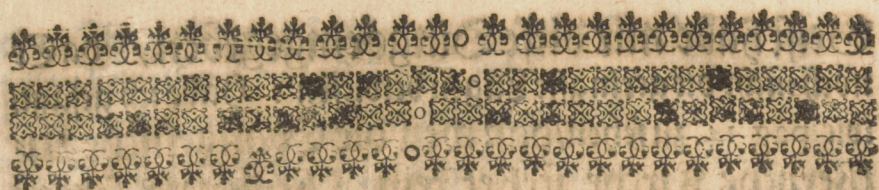
Handlung

von D. Johann Friedrich Meißner

entworfen in
Leipzig

Verlag des Verlegers

Leipzig, im Jahr 1804



I. N. J. C.

Christliche Leser



Sist mir an Herrn D. Mayers Schrifte nichts unvermuthetes widerfahren. Denn da der Mann nun so lange mit Schmähen und Schelten vorder gantzen Welt/ so manchen rechtschaffenen Theologum un̄ andre Leut angefallen/ warum solte ich von Ihm eines andern gewärtig seyn? Indesß soll er doch erfahren/ (wie ich einmahl geschrieben) daß ich ihm zu Gefallen/ mein Gewissen nicht beschweren/ sondern alle solche Lasterungen beständig Gott befehlen wil. Warum schreiet er von Calumnien/ ehe er eine einzige beweiset? Er verantworte sich wie sichs gebühret/ und wo derlege meinen Beweis/ der in der publicirten Schrifte verhanden. Kan er das nicht thyn/ so schweige er. Denn mit solcher Quackeley die treibet mit eiteln Außflüchten/ wird Er weder mir noch verständigen Leuten in Hamburg oder in der Frembde/ die Augen verkleistern. Was frage ich darnach/ daß er schreibe: Der höllische Lügen-
A 2 Geist

Geist habe mir diese Dinge eingegeben / da Er
noch nicht die geringste Lügen bewiesen? Habe ich gesagt/
wie pag. 14. zu sehen/das weil die Evangelische Lu-
therische Kirche stehet kein Theologus seinen
Collegen in simili culpa deprehensum, so greulich
tractiret, so ist es ja wahr/und seine Schrifften/die vor al-
ler Augen an Tag liegen/und seine von so vielen Menschen
gehörete Predigten haben noch das Zeugnis in sich. Hat er
Ihn nicht Meynides angeklaget? vor ein Erkschwärmer
Ketzer/Versführer/ze gescholten? Hat Er ihn nicht mit Ario-
so vielmahl verglichen? Wie kindisch aber ist es/das er
solche Freude machet aus den Druckfehler crudelitatis vor
credulitatis? Habe ich ihn meinen lieben Colleggen genant/
bin ich denn nicht schuldig auch meine Feinde zu lieben? Hat
er bey den Tertulliano in Apolog. nicht gelesen/ das die
Christen auch die Heyden vor ihre Brüder erkanten/ und
dabey sagten: Ihr seyd aber unsere böse Brüder? Ey er
lese doch das erste Buch Optati Milevitani de Schismate
Donatistarum nach/und beobachte unter andern wol/was
er p. 5. findet: Quia collegium Episcopale nolunt nobis-
cum habere commune, non sint Collegæ, si volunt: tamē
(ut supra diximus) fratres sunt. Frater meus igitur Par-
menianus. In übrigen frage ich nichts darnach/ Er urtheile
von mir was er wolle. Das er aber meynet ich sey fürchte-
sam/da betrüget er sich hefftig. Nach solcher Art Schrifften/
als Er noch machet/ ja auch nach allen die Er weiter wider
mich machen wird/ frage ich so viel/ als nach den Fischen
einer

einer Fliege. Ich vertheidige eine gerechte Sache / die will ich schon beweisen / da laß sich D. Mayer nicht leid vor seyn. Aber urtheilet doch alle verständige Leute die dieses sehen: Wer ist unter beyden furchtsam? Der der sich gern in der Stadt Gerichte verkriechen will / oder der / der seine Sache vor der ganzen Welt Augen und Urtheil ausführen will? O Herr D. Mayer / wie gebt ihr Euch bloß! Nein! Nein! Ihr habt so viel tausend Menschen in der Stadt weiß gemacht / Eure Händel liegen auff der Erhaltung der wahren Religion. Seht das ist die Haupt-Sache! das glauben so viel ehrliche Leute / die darüber in die Erbitterung gebracht worden. Vor dieser aller Augen solt Ihr mir öffentlich und Schriftlich Antwort geben. Den gründlichen Beweis davon / lese p. 15. in der gedruckten Schrift / wer nur lesen will und kan. Die andern Calbadereyen seyn fast keiner Antwort werth.

Dann (1) Wo in seiner letzten Schrift nicht gescholten ist / so versiehe ich nicht was schelten heisse: Machet Elias dem Könige keine Complimenten, so sagt er auch nit / Du bist ein Injuriant, Calumniante, Diffamante, Erklügeler / &c. wie D. Mayer in seiner Schrift und nechsten Predigt auf mich gethan: sondern er sagt Ihm die Wahrheit derbunter die Augen / wie ich auch thue. Ich verwirre Hamburg nicht / sondern D. Mayers unruhiger
hizi

hitziger Kopff. Als Paulus von denen Stoicis vor et-
nen Lotterbuben gescholten ward/machte er es auch so:

(2.) Daß ich Ihrer Magnif. dem Herrn Präsidiren-
Bürgermeister bey guter Zeit Nachricht von dem Druck
gegeben/haben selbige noch heute gegen mir bekandt/auch
daben / daß Sie alsobald darauff in E. Hochw. Rath's
Collegio es wieder angemeldet.

(3.) Habe ich ein falsches Herze gegen Herrn D. Mayer
gehabt / das würde mir das schwerste seyn: Aber ich habe
hierüber Gott Lob! ein freudiges Gewissen. Sie mit mir
von so vielen Jahren umgangen/leñen mich auch anders.
Die Sache mit den Brieffen soll sich zu rechter Zeit schon
finden.

(4.) Wäre meine Schrift D. Mayern communiciret
worden / würde ich das gethan haben/was ich noch thun
will / nehmlich Ihm die Wahrheit beweisen.

(5.) D. Mayer muß mir vor aller Welt Augen antwor-
ten/und da kein gut Wort zu. Will Er bey seiner Gemeinde
nicht schweigen / so nehme Er es auff sein Gewissen.

(6.) Wenn die andern Membra Ministerii mit Ge-
walt hinein sollen / so muß ich es geschehen lassen. Auff
D. Mayers elende Folgeren ist in der Schrift schon ge-
antwortet. Auff diese antwoorte Herr D. Mayer. Denn
darinn ist die Sache / darauff alles recht ruhet. Der
geringste Mann in Hamburg wird endlich gern gestehen:
Kan D. Mayer nicht beweisen / daß Gefahr
von

von Verlierung der reinen Evangelischen
Lehre unter uns gewesen / so sind wir hinter
das Licht geführet / so hätte Er seine greuliche
Obtestationes, hefftige Predigten / &c. wohl
mögen bleiben lassen : so hätten wir so schwe-
rer Unruhe ja wohl können überhoben seyn /
und mit unsern Mitbürgern und so vielen vor-
nehmen rechtschaffenen Leuten können in guter
Verständniß leben. Seht so Herr D. diesen Punct
solte Ihr recht angreifen / da antwortet Ihr mit ein paar
Scartecken / die voller Schändung un Schmähung sind /
und schwähet mir was von Gerichte vor / dahin ich besser
Recht hätte euch zu fordern / der Ihr mich in eurer Predigt
so greulich tractiret habt / als es nicht ärger geschehen
könte. Aber ich verstehe die Künste auch / damit man
sich gedencet durchzuhelffen / und beydenen die nicht ge-
nugsame Nachricht haben / in Credit zu erhalten : Nemlich
daß man rechtschaffen prahlet / donnert und
schilt auff seinen Nächsten / und hingegen auff
alle Art und Weise sich hütet zur Haupt- Sa-
che nicht zu kommen. Könnt Ihr mir diesen Punct nicht
behaupten / so wird sich hernach gar leicht weiter zeigen /
daß Ihr die vornehmste Ursache unserer Unruhe gewesen /
das soll sich schon finden. Mit dem Beweis will ich nicht
dahinten

dahinten bleiben / komme nur erst an die Wiederlegung der
Schrifte.

(7) Hat D. Mäyer seine eigene unverschämte Stirn
jemals gewiesen / so beweist Er sie bey den stehenden Punct.
Hat das Ministerium mich nicht wollen auff den Wahl Zet-
tel haben / so sind Sie ja nicht alle / und D. Mäyer selbst
nicht darunter gewesen ; So hat ihm ja die Obrigkeit da-
mals ihr beginnen nicht gestattet ? Hatte dann D. Mäyer
nicht dawider protestiret ? Oder hat er es dann nicht mit
guten Gewissen gethan ? Wo bleibt dann das Testimo-
nium des Ministerii, und die Worte darinn ? E T SEM-
PER SERVAVIT FORMAM SANORUM VER-
BORUM ? Und hat allezeit nach dem Fürbild
heilsamer Worte gelehret. Hat der Herr Senior
nicht damahls und hernachmals offte protestirt, daß was
man wegen meiner Schrifte von der Reinigung des Blau-
tes **Q H R J S E Z** / anderweit eingeholet / sey nicht
Actio Ministerii ? Wie mag Er aber sagen / daß mich der
Herr Senior stumm gemacht / da so bald der Herr Senior
auffhörte / der Herr Doctor Mäyer mir in seiner Anrede
gratulirte, daß ich so mascule, so mannlich (das war sein
Wort) mich vertheidiget hätte ? Als Herr D. Wolff dem
Responso (zu welchem sich zwey Membra der Facultät nicht
bekennen / wie ich beweisen wil) hervor kam / stunde Herr
D. Mäyer nicht auff / und sagte : Er protestirete in seinen
und anderer beyden abwesenden Pastoren (nemlich Hrn. P.
Winck

Winklers/ und Hrn. P. Horbii) Nahmen wider solchen
Proceß gegen einen Bruder? Comissarios habe Ich
nicht erwehlet/ sondern ging mit D. Mayern in das Fenster
à part, und bat Ihm/ Er möchte sich das auch gefallen las-
sen/ ich wolte/ Weicläufftigkeiten zu meiden/ Arbitros erweh-
len. Welches Consilium der Hr. Senior lobte/ und begehrte
ich möchte nicht fremde Theologos hinein ziehen/ darauff ich
alsobald benennete den Hn. Seniores, H. D. Mayern/ H. M.
Elmenhorsten und H. M. Müllern. Daß die Receptio in
das Ministerium schwer zugegangen/ ist falsch! das weiß
ich wohl/ daß ich die Feder auff den Tisch warff/ und sagte:
Ich wolle nicht aufs neue unseren Recessen unterschreiben/ o-
der ins Ministerium mich bringen lassen/ wosern ich nicht vor
einen Orthodoxum Theologum solte erkandt werden. Dar-
auff der Hr. Senior antwortete: Davor erkenne man mich.
Und als H. D. Wolff von *ἑσποδιδασκαλία* anfang zu sprechen/
sagte der Hr. Senior: Ich protestire dawider/ wir haben
Ihn nicht falscher Lehre angeklagt/ sondern es sind einige Re-
dens-Arten die unsere Brüder vor anstößig gehalten/ die hat
Er Orthodoxe genug erkläret/ daß man damit kan zu frie-
den seyn. Warumb ich ein Responsum von Rostock gehor-
let/ daß weiß die ganze Stadt. Wenn die Unrichtigkeiten
in Redens-Arten stehen/ so bin ich bereit H. D. Mayern sie in
seinen Schriften zu beweisen. Will Er sie aber so lange
aufgesezet haben/ biß die Haupt-Frage aufgemacht/
wohl! ich bin zu frieden. Er kömte nur einmahl zur Sache/ und
schweiffe

B

schweiffe nicht neben her herum. Meine Schrift hat ih-
ren Beweis/den nehm Er vor/und widerlege Ihn/und zwar
fein ordentlich. Das meiste beruhet mit auff den Protocoll-
mäßigen Bericht E. Hochweisen Rathes. Wann Hr. D.
Mayer mich vor einen Calumnianten schilt / so bedencke Er
wohl/wen Er zugleich mit schelte. Ist aber noch ein oder an-
der Punct/ den er noch besser oder deutlicher bewiesen haben
will/den nenne Er. Er beantworte aber vor allen Dingen die
NB. NB. die Haupt = Sache / nemlich die Gefahr
wegen Verlierung wahrer Religion in Hamburg. Denn daß
keine gewesen/ habe ich im 5. Punct der streitigen Schriften/
im funffzehenden Blate deutlich genug Ihm bewiesen.
Er sage / hat die Gefahr bey der Obrigkeit / oder
bey denen Lehrern der Kirchen / oder bey den
Zuhörern gesteckt? Ich habe Ihm bewiesen/ Er könn-
ne sie von keinem unter allen Dreyen wahr machen.
Also ist denn keine Ursache gewesen/ daß das gute Hamburg
in solche Trübsal und Unruhe gesetzt worden: Und die/
so hefftig deßwegen geeiffert / sind hinter das Liecht gefüh-
ret. Das sage ich / das schreibe ich / das verthädige ich/
das will ich mit Gottes Hülffe Ihm D. Mayern noch so
klar beweisen/daß alle verständige un unparthenische Gemü-
ther sollen die Wahrheit erkennen. Wie nun dieses/ob schon
in meiner Schrift der Letzte/doch in dieser Streit = Sache un-
widersprechlich der Haupt = Punct ist / Und vor allen
Din.

Dingen muß außgemacht werden / so sind doch die andern
viere auch zur Süngebewiesen. Kan Er aber dawider Ein-
würffe machen/so thue er es/ich wil zeitig genug zur Antwort
kommen/aber nirgends anders/ als vor der ganzen Christli-
chen KirchenAugen/gleich wie wir durch diese Sache sind auf
das Theatrum vor der ganzen Welt geführet worden.

Was Ahtens betrifft die Erb-Bürger schafft/ die ist durch mich
keinesweges in geringsten geschändet. Denn hat schon ein oder der an-
dere unbesonnene Mensch unter den Hauffen / die angeführte Worte
aufgegossen: So kan deswegen andern ehrbaren Leuten/ die daran
keine Schuld haben/nichts beygemessen werden. Daß aber die Wor-
te geredet worden / soll sich künfftig schon finden.

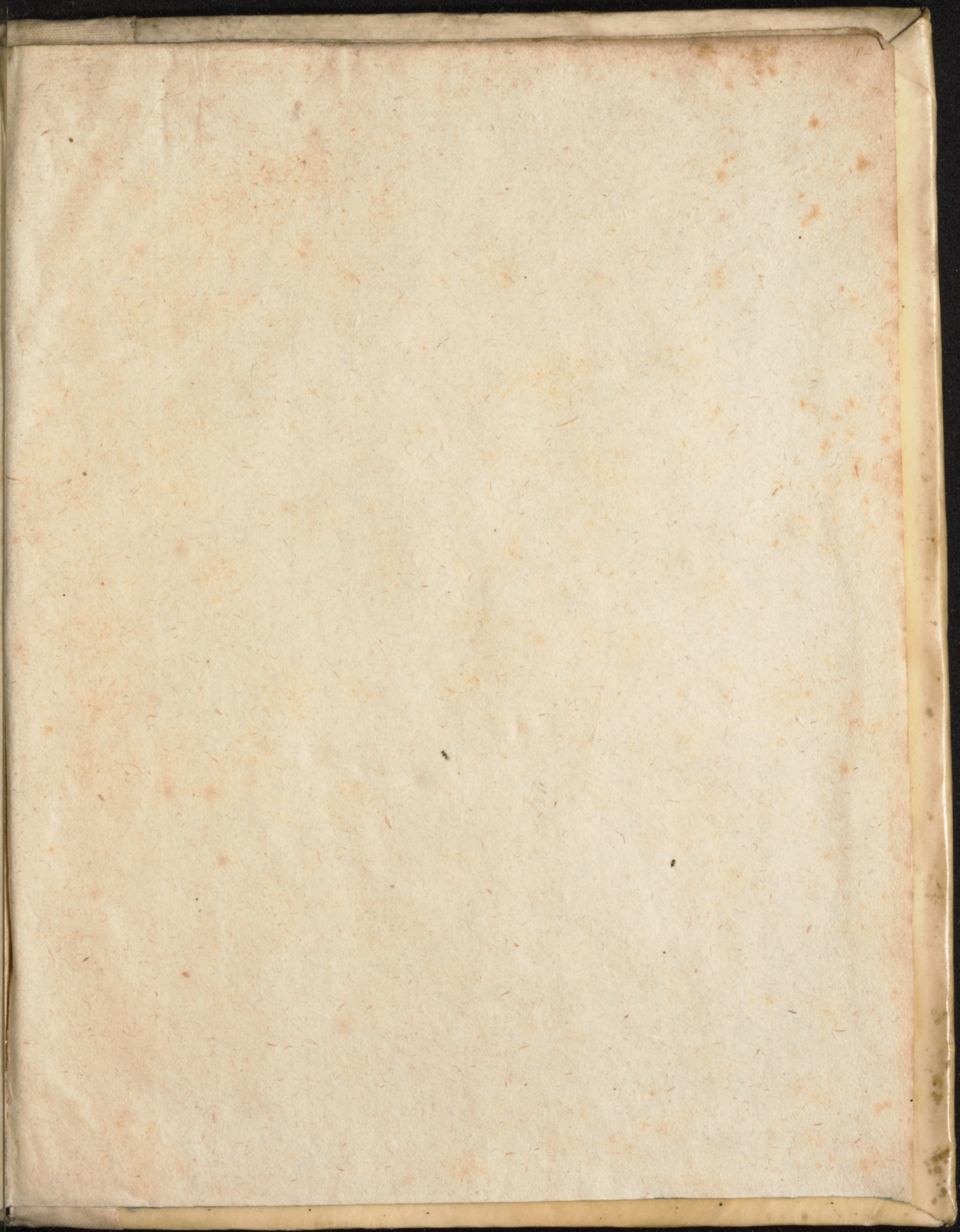
Schließlich weil D. Mayer stets mit Calamnianten umb sich
wirfft/ so wäre wohl billig/ daß Er erst bedächte/ wen man mit die-
sen Titul belegen könne. Die Juristen sagen Calumniator sey/
qvi sciens prudensqve per frandem litem aut controversiam facit al-
teri, ut vexet eum, vel ut ei aliquid extorqveat. Tit. de Calumniat.
Das kan von mir nicht gesagt werden/ich bin in meiner Seelen vor Gott
den gestrengen Richter nicht anders überzeuget / als daß ich eine ge-
rechte Sache habe / und Wahrheit verthädige / und wiewolich mit
herblichem Gebet GOTT so offte angeruffen: Er möchte mich nicht
etwa auß Passionen fallen lassen/ so kan ich doch ganz durch auß nicht
eines andern überzeuget werden/ sondern sehe vielmehr täglich mehr
und mehr / daß ich auß rechten Wege stehe; Dabey fehlet es
so weit/ daß Ich nur gerne wolte Stänckerey machen/ daß Ich
von Grund meiner Seelen wünschte / der Sachen überhoben zu
seyn/ wenn es GOTT gefiele. Die Juristen fordern auch zum
Calumnianten, ut fuerit calumniae causæ damnatus. Neqve enim
sufficit calumniatum. Ulp. I. Athletas D. de his qvi not. infam.

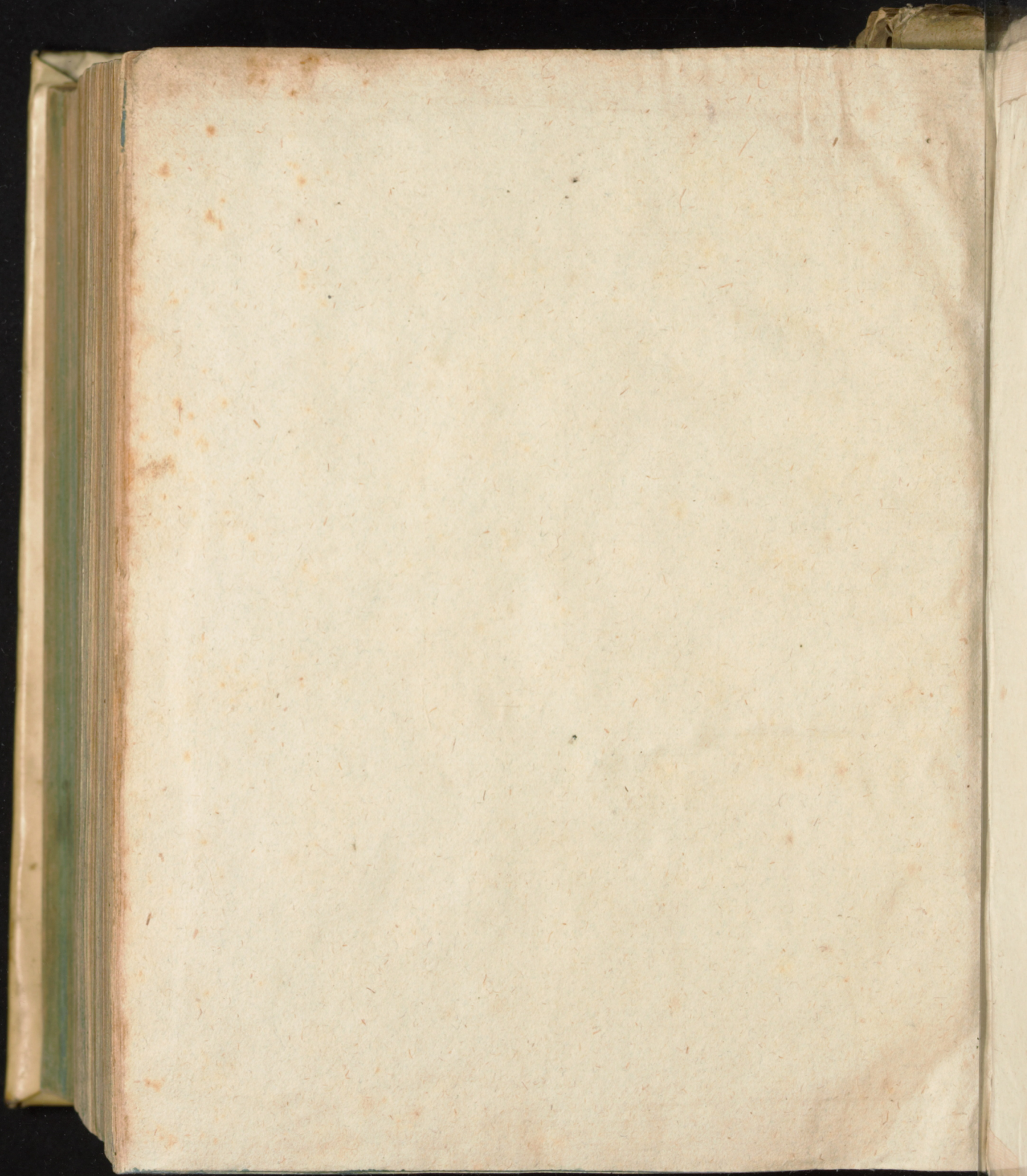
So

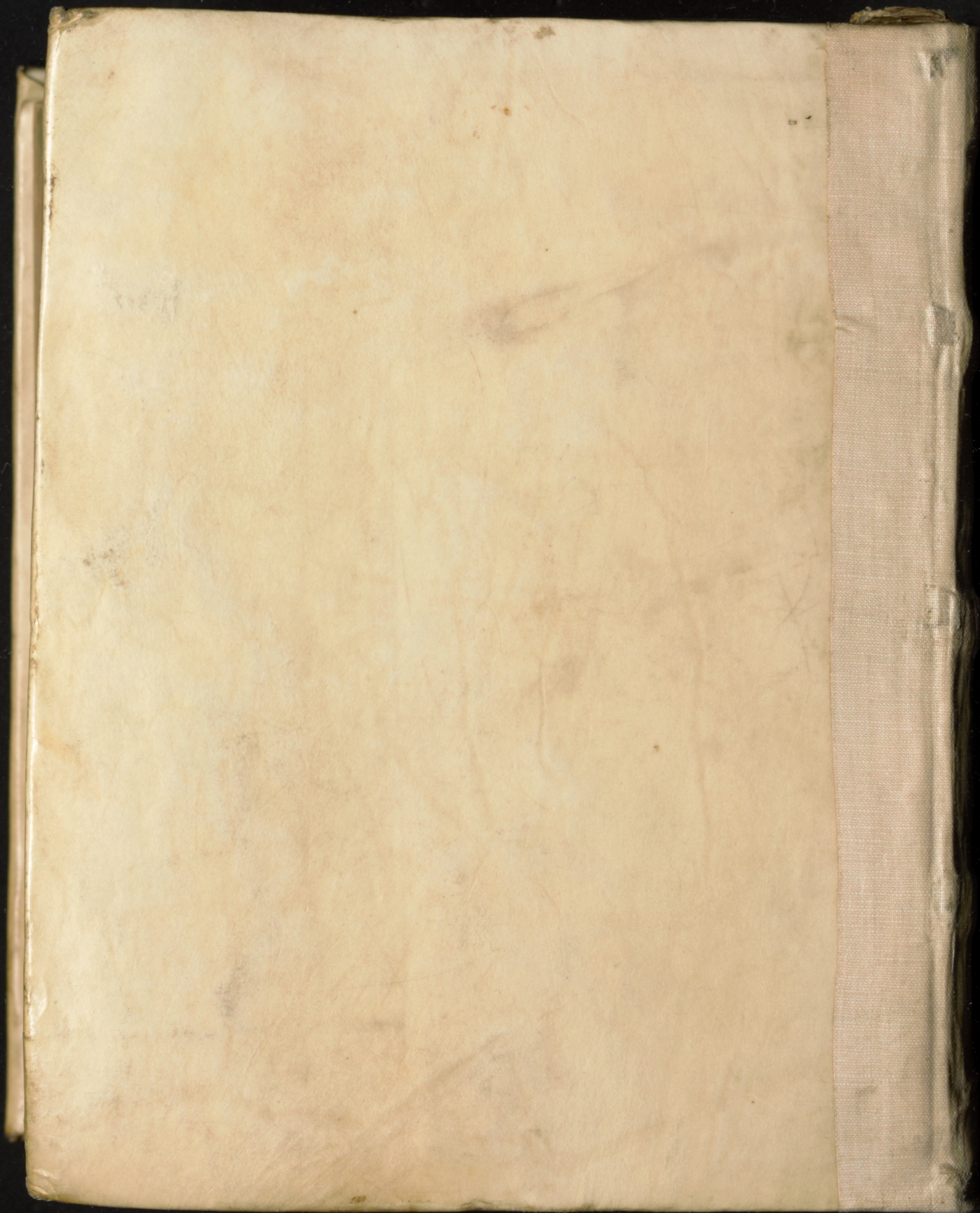
So muß D. Mayer erst so lange warten / bis ich durch Urtheil und
Recht vor einen Calumnianten erkandt werde / welches / mit Gottes
Hülffe nimmermehr geschehen soll.

Und hiermit ergeb ich mich / mein Gott / wiederumb
in deine Hände. Du hast gehört / wie ich auch in Sachen/
da ich mit Dir alleine zu thun habe / bin auff's neue aufge-
spottet worden / davor sey dein Name gelobet / daß du mich
solcher Schmach gewürdiget. O wie gut und lieb war es
mir / als mein Gewissen mir ein besser Zeugniß vor deinen
unbetrüglichen Augen gab / als mein Widersacher denen
Menschen vorsprach! Laß mich weiter in solchem Stande/
und durch solche Stürme nicht von Guten abreißen. Ich
werde Dir doch noch dancken / daß Du meines Angesichtes
Hülffe und mein GOTT bist. Ach ja HERR! Dein
Name sey ewig ewig gelobet!

Hamburg / den 13. Februar.
1694.







fehlbar / daß wann die Obrigkeit ihre Potestait so
 liehen / ferner würde verschwinden lassen / und nicht
 gebrauchen/wie leider! an manchem Ort geschiehet/
 u ein weit übler Pabsthum/ oder Pabstliches Inter-
 h nimmer auff der Welt gewesen / dann die Refor-
 nehmen die Pabstler zu ihrer Besserung tacite an/
 wir theils solches zu der Kirchen grossen Schaden/
 lichen Verderben/welches GOTT verhüten und dem
 / dann es entspriesset die Hoheit und das Böse aus
 f mancher/oder auch viele Prediger sich einbilden/sie
 s. Diener / und dependiren von niemand als von
 nicht ist; Dann Diener Gottes ins gemein / seynd
 uren von GOTT geschaffen. 2. Alle Christen abson-
 sind 1. nur vor absolute Diener GOTTES zu halten
 Propheten und Apostel / selbige dependiren von
 GOTT; Nichts desto weniger so ist dannoch Petrus so
 schen denen Aposteln und den bekehrten Heyden kei-
 hen wil/sondern sie alle gleich achtet / wie hievon sehr
 stehet Act. 15. v. 7. bis 11. Die heutigen Prediger
 kommene Menschen/zum äusserlichen Gottes Dienst
 also keinen höhern Namen führen/ als nur Diener
 Diener der Gemeine Gottes / und nicht als
 herrschen/ Petr. 5. v. 3. 4. 5. Dann Sie nicht mehr
 en seyn / daß man ihnen aber einen Respect, Ge-
 giebet und gönnet / muß nicht geschehen/ als etwas
 ndern nur in regarde und Gleichnuß einem Vater
 sind beyde gleich/ und der Eine an Leib und Suel/ auch
 wie der ander / weilten aber der Sohn seine natürliche
 Vater nechst GOTT zuzuschreiben hat / So ehret und
 / also auch mit den Herren Predigern/ weilten diesel-
 GOTTES aus den natürlichen Menschen zu zeugen/
 beystand zu wege zubringen/ so thut man rechtschaffene
 ieserwegen nicht unbillig in hohen Ehren zu halten/
 e rechtschaffene Diener nicht höher auff/ als sich es ge-
 on einem Vater thöricht seyn würde/ wann er sich weit
 æstimiren wolte/ umb so viel weniger allhier zwischen
 GOTTES und den Diener derselben/ am Worte oder
 §. 66.

